

EVU aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **60 (1987)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Eidgenössische Verband der Übermittlungstruppen feiert 60 Jahre

In diesem Monat wird der EVU stolze 60 Jahre alt. Grund genug, sich über ihn ein bisschen Gedanken zu machen und die eigenen Erinnerungen aufleben zu lassen. Um das Jubiläum gebührend zu würdigen, griffen wir auf einen Artikel zurück, welcher in der allerersten Nummer des PIONIER im Mai 1928 erschien. Auch wenn die Sprache nicht mehr ganz die unsere ist, bringt er nebst Unterhaltung sicher etliche Denkanstösse.

Die Entstehung des Eidg. Militärfunkerverbandes

In den letzten Jahren wurde immer häufiger da und dort in Funkerkreisen der Wunsch nach einem ausserdienstlichen geselligen Sichfinden rege. Dabei war wohl in erster Linie der Gedanke vorherrschend, wieder einmal die alten Kameraden begrüessen zu können, mit denen man im Aktivdienst so viele Stunden ernster Arbeit, aber auch solche heiterer Fröhlichkeit erlebt hatte. Naturgemäss zeigten da besonders unsere bewährten Landwehrmänner das grösste Interesse, da ja gerade sie wegen dem Ausfallen der Landwehrwiederholungskurse keine Gelegenheit mehr hatten, in einem Dienst zusammenzutreffen und die alten Freundschaften zu erneuern. Ausser dieser Veranlassung, die dem Korpsgeist und dem kameradschaftlichen Zusammenhalten unserer Funker das beste Zeugnis ausstellt, ergab sich nach und nach noch ein anderer Grund. Die erfreulicherweise sehr vielen Funker aller Grade, die ihre Dienstpflicht nicht mechanisch, sondern mit offenem Auge bestehen und an der Arbeit ihrer Waffe reges persönliches Interesse haben, erkannten bald eine

Schwäche in der Ausbildung

unserer Funkertruppen, deren Ursache im Milizsystem begründet ist. Zu Beginn eines jeden Wiederholungskurses müssen die Send- und Empfangstelegraphisten erst ein paar Tage lang wieder üben wie Rekruten, bevor sie Nachrichten in den Aether hinaussenden und aus diesem empfangen können. Wenn dann bis Ende des Dienstes die Übung mit Taster und Kopfhörer wieder erreicht ist, so muss diese Fertigkeit bis zum nächsten Jahr neuerdings verkümmern.

Während der Mobilmachung zeigte sich bei der langen Dienstzeit und der noch sehr bescheidenen Verwendung der Funker dieser Mangel noch nicht. Auch reichten vielfach für die wenigen Stationen die eingeteilten Berufs-telegraphisten aus. Dies ist nun anders geworden. Allerdings dürfte es kaum allgemein bekannt sein, dass auch seinerzeit, als am meisten Berufs-telegraphisten eingeteilt waren, diese bei den Telegraphen- und Funkenpionieren nur etwa die Hälfte einer Ablösung für alle Telegraphen- und Funkenstationen stellen konnten. Jetzt ist das Verhältnis noch wesentlich ungünstiger geworden.



Major i. Gst. Mösch, 1. Zentralpräsident des Eidg. Militärfunkerverbandes Bern.
(Foto: Schweizerische Landesbibliothek)

Über diese und andere wichtige Fragen wurde nun oft genug in kleinem Kreise gesprochen. Aber immer musste man sich dabei auch sofort sagen, dass die besten Vorschläge nichts nützen konnten, solange nicht die Möglichkeit bestand, alle Gleichgesinnten zu gemeinsamem Handeln zu gewinnen. Als dann die Radiobewegung ihren ungeahnten Aufschwung nahm, mochten wohl auch manche Funker in diesem neuen Zweig der Nachrichtenübermittlung eine Unterstützung für ihre Wünsche sehen. Allein der Rundfunk ging neue, eigene Bahnen. Da kam aus der neuen Welt die Kunde von der gewaltigen, ganz auf kameradschaftliches Zusammenarbeiten aufgebauten Organisation der Nordamerikaner, welchem Beispiele bald die Funkeramateure anderer Länder folgten. Auch in der Schweiz schlossen sich begeisterte Männer zusammen; allein ihren Anstrengungen war leider kein Erfolg beschieden.

Dies alles wurde von unsern Militärfunkern mit grösstem Interesse verfolgt, und nach dem Scheitern aller andern Möglichkeiten ergab sich dann immer mehr der Wunsch nach einer eigenen Vereinigung. Aber das Sprichwort

«Aller Anfang ist schwer»

ist eben nur zu gut bekannt, und niemand getraute sich an die grosse Aufgabe heran. Da endlich nahm sich einer von der alten Garde

der Funker mit aller Energie dieser Angelegenheit an. Unser Kamerad Wachtmeister Vogel in Bern bildete mit einem Stabe von arbeitsfreudigen Mitarbeitern ein Organisationskomitee, und dieses konnte dann nach langen Bemühungen zur ersten eidgenössischen Funkertagung auf den 25. September 1927 nach Bern einladen. Der Aufruf fand in allen Kreisen der Funker lebhaften Beifall, und am 24. September, abends, besammelten sich im «Bürgerhaus» in Bern etwa 110 Funker. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten des Organisationskomitees, Wachtmeister Vogel, fuhr die stattliche Schar mit der Bahn nach Ittigen und bezog Unterkunft im ehemaligen Mobilisations-Winterkantonement der alten Funker im Badhaus. Eine Funkerkapelle aus Rekruten und älteren Kameraden leitete sofort eine fröhliche Stimmung beim Bankett ein. Wachtm. Vogel erzählte in einem kurzen Bericht auf Grund eigener Erlebnisse über

die ersten Taten und das Wirken

in und ausser Dienst der jungen Funkertruppen. In trefflicher Weise wurde hervorgehoben, wie die vorbildliche Kameradschaft nicht nur die heiteren Stunden würzte, sondern auch sehr viel zum verständnisvollen Zusammenarbeiten im verantwortungsvollen Dienst beitrug. Anschliessend hob der Herr Waffenchef der Genietruppen, Oberst Hilfiker, die verschiedenen Gründe hervor, die zur Einberufung der Tagung geführt hatten, und empfahl dann warm die rege Mitarbeit an dem nach der Einladungskarte zur Gründung vorgesehenen Funkerverband. In gleichem Sinne sprach auch der Ehrenpräsident der Tagung, Herr Major Schädeli, Kommandant der Funkerabteilung. Herr Hptm. Wipf, dessen Telegraphen-Kompagnie der erste Funkerzug angegliedert war, berichtete noch in launiger Rede über verschiedene köstliche Einzelheiten aus dem Dienst der ersten Funker, und als Ergänzung dazu ertönte das von dem seither zur grossen Armee abberufenen Pionier Bretscher gedichtete Funkerlied.

Wachtm. Vogel gedachte hierauf der seit 1914 verstorbenen 15 Anhänger der Funkertruppe, unter Verlesen ihrer Namen. Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen in üblicher Weise. In der Folge entwickelte sich dann ein recht fröhlicher Abend mit einem regen Austausch alter Erinnerungen.

Auf Sonntag, den 25. September 1927, 9.00, war vom Organisationskomitee zur

Gründungsversammlung des Funkerverbandes

ins Hotel «Löwen» nach Worb eingeladen worden. 150 Mann folgten dem Rufe. Wachtm. Vogel eröffnete die Tagung, zu der auch zahlreiche Rekruten der Funkschule erschienen waren.

In einem ausführlichen Referat orientierte sodann Herr Hptm. i. Gst. Strauss die Versammlung über die ersten Anfänge des Militärfunkerverwesens in der Schweiz und über den Ausbau der Funkertruppe bis zur Gegenwart. Im Anschluss daran gab Wachtm. Vogel in einem eingehenden Vortrag Aufschluss über Zweck und Ziele des zur Gründung angestrebten Verbandes, für den in mancher Hinsicht der Schweizerische

Pontonierfahrverein als Vorbild

bezeichnet werden kann. In ähnlicher Weise wie dieser will auch der Funkerverband seinen Mitgliedern Gelegenheit bieten, sich auf der Grundlage edler und uneigennütziger Kameradschaft zu vollwertigen Funkern auszubilden, zu Nutz und Frommen der Armee und unseres schönen Heimatlandes. Diese Kameradschaft soll nicht nur im Wehrkleid, sondern auch im Alltag des Lebens das Verständnis füreinander und die gegenseitige Achtung fördern.

Bei der Abstimmung über die grundsätzliche Frage, ob ein Funkerverband zu gründen sei oder nicht, ergaben sich 140 Stimmen für die Gründung bei 4 Enthaltungen. Bei der nachfolgenden Beratung wurde dann für den Namen des Verbandes «Eidg. Militärfunkerverband» angenommen. Im weiteren wurden die vom Organisationskomitee vorgelegten provisorischen Statuten des Verbandes genehmigt. Grössere Schwierigkeiten bot dann die Bestellung des Vorstandes, namentlich die Wahl des Präsidenten. Wachtm. Vogel, welcher mit Akklamation vorgeschlagen wurde, lehnte verschiedener Umstände halber ab. Schliesslich wurde Hptm. i. Gst. Mösch zum ersten Zentralpräsidenten des Eidg. Militärfunkerverbandes gewählt und ihm ein Vorstand beigegeben, bestehend aus folgenden Mitgliedern des Organisationskomitees: Feldw. Glutz, Oblt. Hagen, Gefr. Flügel und Gefr. Marti.

Im weiteren erfolgte noch die Wahl der Delegierten für die Plätze Baden, Basel, Bern, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich. Für die nächste eidgenössische Funkertagung, die im Jahre 1929 stattfinden wird, wurde Zürich als Versammlungsort bezeichnet.

Die Eintragung in die Mitgliederlisten

ergab für den Eidg. Militärfunkerverband einen Anfangsbestand von 150 Mann. Dieses geschlossene Einstehen für den Gedanken des Funkerverbandes berechtigt wohl zu schönen Hoffnungen auf ein erfreuliches Gedeihen.

Anschliessend an die Gründungsversammlung wurden die Teilnehmer auf einer wohlgelegenen Photographie vereinigt, worauf ein währschaftes Essen die beste Einleitung für einen fröhlichen zweiten Teil bildete. Dieser erhielt durch die frisch und flott auftretenden Damenriege Worb, die in liebenswürdiger Weise den Gästen verschiedene schöne Produktionen bot, einen besonderen Reiz. Gar bald hatten dann auch die Funker den «Zivilanschluss» hergestellt, der sich rasch als paarweise drehende Bewegung kundtat. Zum Andenken an den festlichen Tag wurde den Angehörigen der Damenriege ein Becher überreicht. Gegen 16.00 schloss Wachtm. Vogel die erste eidgenössische Funkertagung, wobei er den Waffenkameraden für das bewiesene Interesse dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, recht viele an der nächsten Tagung wiederzusehen.

Die Fama erzählt allerdings, die Tagung habe damit noch keineswegs ihren Abschluss gefunden, indem sich der «Zivilanschluss» als ausserordentlich dauerhaft erwiesen habe. Entsprechend dem erhaltenen Auftrag gingen nun die Delegierten der verschiedenen Plätze an die Arbeit, und bereits am 14. Oktober 1927 konnte die Sektion Bern dem Zentralvorstand die mit einem Anfangsbestand von 22 Mitgliedern erfolgte Gründung anzeigen. Am 14. Januar 1928 folgte die Sektion Zürich mit 103, am 4. Dezember 1927 die Sektion Baden

mit 27 und am 26. November 1927 die Sektion Basel mit 28 Mitgliedern. Nach den von den Sektionen eingegangenen Mutationen umfasst der E. M. F. V. gegenwärtig 221 Aktivmitglieder, 1 Passivmitglied, 8 Angehörige der Jungmannschaft.

Es ist zu erwarten, dass aus den diesjährigen Rekrutenschulen der Verkehrstruppen (Telegraphen- und Funkenpioniere, Telefon- und Signalpatrouillen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie) ein

namhafter Zuwachs

erfolgen wird. Im weiteren wird im Verband die Bildung von Schiesssektionen geplant, welche z. B. in Bern bereits besteht. Der junge Wehrmann findet dadurch Gelegenheit, sich im E. M. F. V. nicht nur in den technischen Fähigkeiten seiner Waffe weiterzubilden, sondern auch seine Schiesspflicht zu erfüllen und kameradschaftlichen Anschluss zu finden, ohne dass dabei sein Beutel übermässig beansprucht wird.

Und nun, Kameraden vom Funkerverband, ergeht an euch alle der Ruf zur Mitarbeit in den Kursen und an den Übungen, durch Werbung von Mitgliedern und besonders auch von Jungmannschaft, aus deren Reihen sich dann ein geeigneter Nachwuchs für die Verkehrstruppen ergibt, durch Vorträge in den Sektionen oder mit Beiträgen in unser Verbandsorgan. Ein jeder möge nach seinem Können zum Gelingen des Ganzen beitragen! Wir sind uns wohl bewusst, dass der Aufbau eines solchen Verbandes keine Kleinigkeit ist und wir

Gründungsversammlung der Sektion Bern

3. Oktober 1927, im «Waadtländerhof», Jägerstübli.

Ende September wurden die Funker des Sektionskreises Bern zur Gründung der Sektion Bern des E. M. F. V. in den «Waadtländerhof» eingeladen. Dem Rufe folgten 22 Mann. Die Sitzung wurde eröffnet durch Wachtm. Vogel mit einem kurzen Überblick der zu gründenden Sektion. Es folgte die Wahl des Tagespräsidenten. Wachtm. Vogel wurde mit Akklamation gewählt. Hierauf folgten die Wahlen des Protokollführers und des Stimmenzählers. Die Beratung der von Wachtm. Vogel vorgelegten Statuten wurde sofort in Angriff genommen. Nach einer anstrengenden Sitzung wurden dieselben mit einigen Abänderungen von der Versammlung angenommen. Hierauf folgte die Wahl des Präsidenten und der Vorstandsmitglieder der Sektion Bern. Die Ehre des ersten Präsidenten wurde dem Gefr. Cupelin zuteil. Als weitere Vorstandsmitglieder beliebten: Lt. Wyss, Oblt. Roschi, Pi. Voutat, Korp. Moosmann, Pi. Marti Hermann, Pi. Tschanz Paul, Wachtm. Bättig, Gefr. Kipfer Viktor.

Um 11.10 konnte der Tagespräsident die Sitzung schliessen mit einem Appell an die Anwesenden, am Aufbau der Sektion tüchtig mitzuarbeiten. Ein Hock im Bahnhofbuffet schloss den Gründungsabend.

(Aus: PIONIER Nr. 2, Juni 1928)

vor allem auf die tatkräftige Unterstützung aus den Sektionen angewiesen sind. Wenn nun auch der E. M. F. V. die ersten Schwierigkeiten überwunden haben dürfte, so bleibt doch noch eine gewaltige Arbeit zu leisten. Die endgültigen Statuten des Verbandes und der einzelnen Sektionen sind zu bereinigen. Erstere wurden im Laufe des vergangenen Winters nahezu vollendet; ebenso auch die Vorschriften über den Verkehrsdienst. Diese letzteren müssen auch noch den zuständigen Behörden unterbreitet werden, damit wir gerüstet sind für den Betrieb eines eigenen Funkernetzes zwischen den einzelnen Sektionen und innerhalb diesen. Im weiteren bleibt die

Organisation der Jungmannschaft

zu regeln; für die Morsekurse und Übungen müssen allgemein gültige Grundlagen zusammengestellt werden; ebenso für die Teilnahme an Wettbewerben, wie z. B. am schweizerischen Unteroffiziersfest. Ferner wird gegenwärtig auch die Frage einer Unfallversicherung geprüft. So harren noch eine ganze Menge von Aufgaben der Lösung. Wir bitten alle Kameraden, die uns auf irgendeinem Gebiete unterstützen können, uns möglichst bald ihre Vorschläge zukommen zu lassen.

Wir hoffen auch, unser Verbandsorgan werde recht lebhaft zum Austausch von Meinungen und zur Abklärung von Fragen allgemein interessierender Natur benützt. Dann wird es seiner Aufgabe, die Mitglieder einander näherzubringen und ein Bindeglied zwischen den Sektionen und deren allfälligen äusseren Ortsgruppen zu bilden, um so leichter nachkommen können. In diesem Sinne wünschen wir dem «PIONIER» überall einen freundlichen Empfang und anbieten euch allen kameradschaftliche Grüsse.

Der Zentralvorstand.

(Aus: PIONIER Nr. 1 und 2, Mai und Juni 1928)

eh. Zum 50jährigen Bestehen des EVU erschien eine umfangreiche Sondernummer, in welcher die Entstehung des Eidg. Militär-Funker-Verbandes und seine Entwicklung zum Eidg. Verband der Übermittlungstruppen nach aufwendiger Recherchierarbeit von drei Zentralsekretären (E. Abegg, E. Egli, W. Aeschlimann) in interessanter Art und Weise dargestellt wurde.

In der Annahme, dass die meisten im Besitz dieser PIONIER-Ausgabe (Nr. 5, Mai 1977) sind, haben wir bewusst darauf verzichtet, eine vergleichbare Chronik zu erstellen.

Interessierte Leser, welche keine Sondernummer besitzen, können bei uns eine Fotokopie bestellen. Senden Sie ein an Sie adressiertes Couverts B5 an die Redaktion PIONIER, Postfach 322, 3000 Bern 25, und legen Sie Fr. 5.40 in Briefmarken bei.

Der Zentralmaterialverwalter Adj Uof Albert Heierli

ist vom 17. September 1987 bis und mit 7. Oktober 1987 landesabwesend. Aktuelle Gesuche sind entsprechend rechtzeitig vorher einzureichen. Nur in äusserst dringenden Fällen können Gesuche während seiner Abwesenheit an Adj Uof Balthasar Schürch, Ulmenweg 4, 3053 Münchenbuchsee, eingereicht werden.

ROMATRANS

Philippe Vallotton

Des transmetteurs de toute la Suisse ont rendez-vous les 17 et 18 octobre à Lausanne pour un exercice national de transmission où seront engagés de nombreux moyens. Les sections verront ainsi la consécration des cours dispensés à leurs membres.

Tous à Lausanne, marche!

ROMATRANS: c'est le nom choisi par le Comité central pour définir cet exercice militaire. Il veut signifier que l'exercice aura lieu en Romandie et plus particulièrement à Lausanne (dans l'ancienne caserne au look rajeuni et consacrée en grande partie à l'administration cantonale) et qu'il sera consacré entièrement aux transmissions.

Contrairement à **ECHO 77** qui avait engagé de très nombreux points de transmission, un matériel important de relais (toutes les liaisons pouvaient s'effectuer du Nord au Sud, de l'Est à l'Ouest de la Suisse par faisceaux dirigés placés sur de nombreux sommets pour défier les Alpes) et à **Capito 82** qui concentrerait les moyens dans quelques PC, **ROMATRANS** se veut en un seul point avec d'importants moyens. Dans différentes salles seront regroupés les moyens de transmission d'un PC (H) de division (appelée Div camp 15), d'un PC de secours (E), de régiments d'infanterie (95, 96 et 97) et d'un PC d'artillerie (15)

Liaisons à tout prix

Tous les PC des centres de transmission comprendront des liaisons réalisées par *des téléphones de campagne, des télex* (sauf pour les trm avec le PC (E) Div camp 15), *des téléscribes-radios*, des liaisons en *phonie radio*.

Un coup de fil si facile: oui! (ce jour gratuit entre les centres); mais ils passent non pas à travers les câbles souterrains installés par la régie nationale, de nuit, depuis des lunes mais à travers des *réseaux construits* exprès *transmettant par ondes dirigées*. On profite de ce réseau pour acheminer les liaisons télex.

Certes, ce matériel est étudié spécialement pour cette fonction; il peut même travailler sous la pluie, la neige, de nuit, dans le vent, sous la canicule. Il a été voulu ainsi par les concepteurs et commissions d'achat.

Contrairement aux appareils «grand public» conçus selon le principe «appuie, je me charge du reste», ces appareils nécessitent une mise en service soignée et précise; (le mode d'emploi mesure 5 cm d'épaisseur). Les sceptiques pourront apprécier le tricot de câbles multi-fils près des centres. (Demandez l'emplacement des «MK» mais ne touchez pas; une recherche de sabotage demande la relecture de tout ce «bad-seller» vendu qu'à l'armée; de plus, les camarades ne sont pas des professionnels ni des spécialistes; ils se sont familiarisés lors de cours spéciaux, volontaires et non rémunérés: ils s'appliquent mais demandent de la compréhension pour leur travail.)

Les télex à fil ou à radio demandent aussi des câblages idoines.

Volontaires et compétents

Tout l'intérêt de cet exercice provient de l'importance du matériel engagé mais aussi du montage juste après avoir sorti mille et un bidules des caisses fournies alors que il n'est pas évident que les camarades engagés aient travaillé dans leurs unités militaires avec ce matériel.

L'exercice

Après la *phase d'installation de montage de câblage, d'essai* (de recherche éventuelle d'erreurs), commencera l'exercice de transmission.

Selon les expériences faites lors des précédents exercices nationaux il est fort à parier que *la masse des télégrammes à passer saturera les réseaux*; c'est là que *l'expérience* de transmetteurs est *primordiale*; passer les télégrammes (un à la fois et non pas jeter la pile après une crise d'adrénaline) complètement, proprement, selon les normes afin que la contre-station comprenne, classe, achemine dans le centre de transmission à l'instance concernée.

Aussi banal que cela puisse paraître à le rappeler, les transmetteurs sont formés pour l'écoulement rapide des messages: des plans de bataille, des appuis à envoyer, des compréhensions de situations, des ordres judicieux en dépendent; c'est vital pour la sécurité des camarades engagés sur le terrain, pour le champ de bataille, pour les civils que l'on veut défendre.

Matériel engagé

L'inventaire des appareils a été décrit plus haut. Rappelons-en le panorama par des termes moins généraux:

Réseau de commandement:

Stg 100: télex en liaison par fil ou ondes dirigées; ils impriment les textes sur des pages

Téléphones: reliés à des centrales de différentes années de conception (Tf zen 64 et 57)

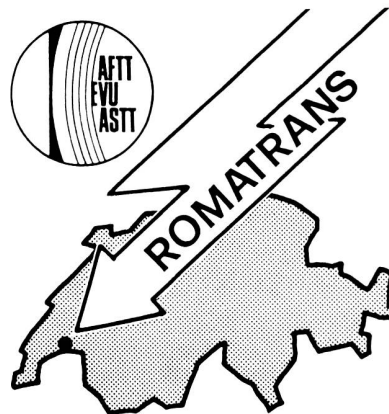
R 902: Richtstrahl (rayonnement dirigé) émetteurs-récepteurs avec ondes dirigées. Les appareils rayonneront sur un point élevé, et il les relayera au point de départ sur l'unité commandée.

SE 222: Emetteurs-récepteurs qui transmettront les messages des KFF

KFF: Krypto, Funk, Fernschreiber (télex/codeurs/radio) ils impriment les textes sur des bandes.

Réseau de commandement:

SE 412: Emetteurs-récepteurs radiophoniques, montés sur camion.



Lausanne, 17. / 18. 10. 87

Les contre-mesures électroniques

Les lecteurs assidus de ce magazine, les spécialistes de la guerre électronique le savent depuis longtemps: il faut connaître les intentions de l'ennemi (là-contre, le codage a été inventé par les Chinois il y a quelques millénaires déjà), il faut aussi saboter les transmissions.

Des prodiges ont été réalisés dans le genre. L'exercice sera perturbé par un détachement ad hoc pour tester les capacités de chacun à réagir (ne pas hurler ni craquer mais informer le PC qui choisit un autre moyen de transmission).

Le programme:

Vendredi 16 octobre détachement ad hoc rassemblé à 13 h 30 pour prendre le matériel commandé (10 camions et 3 remorques de matériel, 6 camions de transmission 10 camarades étaient annoncés en date du 22.6.87 il en manque encore 15; les volontaires s'annoncent à la rédaction régionale sans se faire prier svp).

Samedi 10 heures installation du matériel, repas et stations prêtes au trafic à «15 cents». Stations prêtes au trafic veut dire qu'elles sont prêtes à fonctionner, que toutes les pannes ont été découvertes, que la liaison est annoncée au centre de transmission qui sait qu'il peut désormais compter dessus. (Il peut la laisser en attente des heures et des jours durant pour ne pas la dévoiler; qu'importe elle est prête à fonctionner dans les deux sens dans la minute qui suit.)

De 15 à 18 heures exercice proprement dit selon la conception voulue par les organisateurs: il s'agira de prouver que des volontaires peuvent mettre sur pied des transmissions en quelques heures au niveau d'une division, sans professionnalisme, grâce aux connais-

ces acquises dans les cours dispensés par les sections. C'est ça la milice.

Dimanche: nouvelle phase, démontage, inventaire, reddition à l'assend.

Camaraderie

La qualité des relations humaines sera de mise puisque transmission et camaraderie seront les maîtres-mots de ces journées; les relations impliqueront commandement et exécution dans un esprit de compréhension mutuel: commandement sera synonyme d'orientation; les fonctions dirigeantes seront assumées par des camarades formés parfois à d'autres fonctions plus administratives. De plus, la multiplicité des langues dans cette même unité demandera un esprit de compréhension, de

fédéralisme, de compétition aussi, de disponibilité enfin.

Transmissions complémentaires: les pigeons

Ce moyen fiable est particulier sera aussi présent pour cet exercice. Les membres de l'association se souviennent encore de l'intérêt témoigné aux cours de transmission avec ces petits animaux dont l'usage contraste si fortement avec les autres télécommunications. Ils seront commandés par nos camarades féminines du SFA. Merci aux visiteurs de nous rendre visite et d'apprécier notre travail fait autant par passion des transmissions que par esprit bien compris de la défense nationale.

SCHWEIZ. VEREINIGUNG DER FELDTELEGRAFEN-OFFIZIERE UND -UNTEROFFIZIERE

Einführungskurs für Feldtelegrafener-Unteroffiziere

Vom 15. Juni bis zum 4. Juli 1987 fand in der Kaserne Kloten unter dem Kommando von Major Felix Hintermann wieder ein Einführungskurs für Feldtelegrafener-Unteroffiziere (Ftg Uof) statt. Dieser Anlass bot die ideale Gelegenheit, die Aufgaben, den Einsatz und die Ausbildung des Ftg Uof vorzustellen.

1. Einsatz, Aufgaben und Pflichten

Die Ftg Uof beraten den Kommandanten über die Benützung des PTT-Ortsnetzes durch die Truppe und klären die Möglichkeiten für die Schaltung von Leitungen bei der Fernmeldekreisdirektion FKD/TT Betr Gr ab. Auch bestimmen sie, in Zusammenarbeit mit der FKD, die Anschlusspunkte für die Truppe und erteilen Instruktion für Anschlussstrupps. Der Ftg Uof ist im weiteren für die Bestellung und Abmeldung, sowie die Numerierung der Leitungen im Ortsnetz zuständig. Dies sind nur die wichtigsten Aufgaben und Pflichten. Selbstverständlich ist dieser Spezialist dank seiner umfassenden zivilen und militärischen Schulung zur Lösung vieler Übermittlungsprobleme einsetzbar.

2. Einteilung

Ftg Uof werden für den Einsatz in verschiedenen Übermittlungseinheiten vorbereitet. Sie werden in folgenden Einheiten bzw. Stäben eingeteilt:

- Uem Kp
- Tg Kp
- Ristl Kp
- Stabsbtr Flab Rgt
- Flpl Stabs Kp
- Flab Lwf Rgt
- FIBM Abt
- FF Na Abt
- Ftg u Ftf D
- TT Betr Gr

3. Voraussetzungen

Als Ftg Uof werden nur Korporale, Wachtmeister und Feldweibel rekrutiert, welche nach einer 4jährigen Lehre in einem Elektroberuf, eine 3jährige Zusatzausbildung als Fernmel-

despezialist bei den PTT-Betrieben absolviert haben und im Fernmeldebereich arbeiten. Bei diesen ausgesuchten Unteroffizieren handelt es sich somit um ausgewiesene Telekommunikationsfachleute mit einem breiten, aktuellen Wissen. Die Elektrotechnik und Elektronik, sowie die Übertragungs- und Vermittlungstechnik sind ihr Broterwerb. Ausdrücke wie Maschennetz, Leitungsparameter, Dämpfung, Pupinisierung und Erdableitung sind für diese jungen Leute keine Fremdwörter.

Leider geht es nicht ohne Theorie...



4. Ziel des Einführungskurses

Der Feldtelegrafendienst, und damit die Armee, macht sich die zivile Ausbildung dieser Fernmeldespezialisten zunutze.

Der Einführungskurs hat zum Ziel, die Besonderheiten der militärischen Übermittlung praxigerecht zu instruieren, damit die Ftg Uof ihren Aufgaben als Bindeglied zwischen der Truppe und den PTT-Betrieben bzw. dem Ftg u Ftf D gewachsen sind.

Einige Ausbildungsziele lauten zum Beispiel:

- Befähigung zur Beratung des Kommandanten über die Mitbenützung der Ortsnetze der PTT und die Organisation des Ftg u Ftf D, sowie die Zusammenarbeit zwischen den Ftg-Organen bei der Truppe und den TT Betr Gr
- Kenntnis der Netzebenen und der Netzgestaltung, insbesondere des Ortsnetzes und der verschiedenen Anschlussmöglichkeiten für die Truppe